



Planen und Bauen
p u n
p u n

57

FRIEDRICH- PRINZ- FONDS

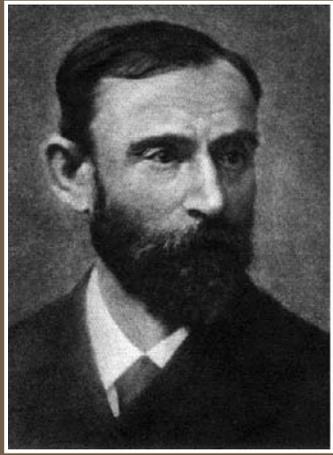
**FRIEDRICH-
PRINZ-FONDS**



Stadt Augsburg

**Augsburger
Fassadenpreis
2010**

FRIEDRICH- PRINZ- FONDS



Friedrich Prinz

Bild aus: Augsburgener Kammgarnspinnerei (Hrsg.), Hundert Jahre Augsburgener Kammgarnspinnerei 1836-1936, Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Wollgewerbes, Augsburg 1936

Friedrich Prinz wurde am 3. Dezember 1840 in Augsburg geboren. Nach dem Besuch der Gewerbeschule absolvierte er seine kaufmännische Lehrzeit bei der Firma Holzhey in Schwabmünchen. Wie damals vielfach üblich ging er ins Ausland, um weitere Kenntnisse in kaufmännischen Fragen und in der Textilindustrie zu erlangen. Einige Jahre war Friedrich Prinz bei einem Baumwollimportgeschäft in Le Havre (Frankreich) beschäftigt. In der Folge des deutsch-französischen Krieges 1870/71 musste er Frankreich verlassen und begann seine Tätigkeit in Blaichach bei Immenstadt. Am 15. August 1871 trat er bei der Augsburgener Kammgarnspinnerei als Büroleiter und Prokurist ein, um dann am 1. Januar 1887 nach dem Tode des damaligen Geschäftsführers Kommerzienrat Firnhaber gemeinsam mit den Herren Mehl und Rößle in den Firmenvorstand berufen zu werden. Unter dieser Vorstandschaft nahm die Firma einen großen Aufschwung, der maßgeblich Herrn Prinz zu verdanken war. Über 30 Jahre war Friedrich Prinz in der AKS tätig, bis er zum 31. Dezember 1901 in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Friedrich Prinz plante, seinen Ruhestand für Reisen zu nutzen. Gerade Fernreisen waren damals nicht ungefährlich und so fasste er im Oktober 1902 das Testament ab, in dem er unter anderem die großzügige Stiftung zu Gunsten der Stadtgestaltung und der Förderung der städtischen Erholungsflächen festlegte. Anschließend reiste er nach Afrika, Indien und Amerika. In den folgenden Jahren unternahm er noch mehrere Reisen, die ihn auch nach Sumatra und Ägypten führten. Ägypten sagte ihm klimatisch sehr zu und er besuchte das Land am Nil mehrere Male. In Ägypten zog er sich einen Abszess zu und die Wundrose. Die Entzündung schwächte den ansonsten rüstigen 73-Jährigen und nach fünftägiger Krankheit verstarb er am 27. Februar 1914 in Kairo. Seine letzte Ruhe fand er auf dem protestantischen Friedhof in Kairo, der heute von der britischen Militärverwaltung in Kairo betreut wird.

Friedrich Prinz hatte keine Nachkommen. Ein Bruder starb bereits Jahre vor ihm. Einige entfernte Verwandte wurden im Testament auch bedacht, und so konnte Friedrich Prinz sein reiches Vermögen für einen guten Zweck einsetzen. In seiner letztwilligen Verfügung vom 31.10.1902 setzte er die Stadt Augsburg als Verwalterin seines Nachlasses ein. Wörtlich heißt es:

»...zur Herstellung von Anlagen und Bauwerken edelsten Stils, die zur Zierde der Stadt oder zur Annehmlichkeit ihrer Bewohner dienen und dabei alle Gesellschaftsklassen berücksichtigt.«

Friedrich Prinz wird beschrieben als universal gebildet und vielseitig interessierter Mann, der geradeaus, offen und ehrlich und durchaus auch über gesellschaftliche Klassenschranken hinweg dachte und handelte. Seine persönlichen Vorlieben galten der Natur, die er gerne mit Spazierengehen und bis ins hohe Alter vom Pferderücken aus genoss.

Seine Stiftung weicht bewusst vom Herkömmlichen ab. Nicht Kranken und Schwachen wollte er helfen – für diese gab es damals schon viele Stiftungen. Es ging ihm darum, Gesunden eine Umwelt zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen und erholen können, und eine Stadt, deren Ortsbild stets einer Verschönerung bedarf. Diese Stiftung stellt daher ein einzigartiges Denkmal für einen Mann dar, der sich in ungewöhnlicher Weise seiner Heimatstadt Augsburg verbunden fühlte.

Mit Wirkung vom 1. April 1952 wurde zur Verwaltung des Nachlasses vom Augsburgener Stadtrat eine Stiftungssatzung erlassen. Es ist durch jahrzehntelange Übung mittlerweile Tradition geworden, dass die Stadt Augsburg als Verwalterin der fiduziarischen Stiftung Friedrich-Prinz-Fonds alljährlich einen Teil der Vermögenserträge zur Auslobung des »Augsburger Fassadenpreises« verwendet. Dabei werden denkmalgeschützte Einzel- oder Ensembleobjekte prämiert, bei denen die Fassadensanierung in besonderer Weise gelungen ist und damit – ganz im Sinne des Stifters – zur Verschönerung seiner Vaterstadt Augsburg beiträgt. In dieser Broschüre werden die Objekte vorgestellt, welche im Jahr 2010 vorbildlich wiederhergestellt wurden.

Die gezeigten Gebäude mögen beispielhaft für viele andere gelungene Haussanierungen stehen und Eigentümer, Investoren und Architekten ermuntern, besonders in der Altstadt, die Instandsetzung von Häusern im Zusammenspiel mit der Gestaltung der Gesamtstadt zu sehen.



Einer großherzigen und weit vorausschauenden Stiftung ist es zu verdanken, den Siebentischwald als öffentliche Erholungsfläche zu erhalten und Bürgern sowie Institutionen, die ihre historischen Gebäude stadtgestalterisch und im Sinne der Denkmalpflege modernisieren, eine Anerkennung auszusprechen.

Im ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhundert war es üblich, dass Unternehmer und durch Fleiß wohlhabend gewordene Bürgerinnen und Bürger im Rahmen von Stiftungen die Verschönerung der Stadt oder auch die Verbesserung der hygienischen oder sozialen Verhältnisse der Arbeiterschaft förderten. In Augsburg gehört hierzu beispielsweise auch die Stiftung zur Errichtung des Augsburger Stadtbades durch die Industriellenfamilie Forster.

Der Stiftung des Herrn Friedrich Prinz verdankt die Stadt die Förderung von Grünanlagen, besonders im Bereich des Siebentischwaldes und auch die Verschönerung der Stadt durch die Erneuerung von Gebäudefassaden. Dieses Stiftungsziel ist in der Tat auf den ersten Blick etwas ungewöhnlich. Während sonst überwiegend die Nöte der ärmeren Bevölkerungsschichten im Vordergrund standen, geht es hier um die bessere bauliche Gestaltung und die Schaffung von Erholungsflächen der Stadt. Ziele, die angesichts der Enge in der Stadt in der Folge der durch die Industrialisierung ausgelösten Landflucht sehr wohl auch im Bereich der Schaffung und Erhaltung einer gesunden sozialen Umwelt angesiedelt sind.



In Augsburg steht das Stiftungswesen unter einer langen Tradition. Schon seit dem ausgehenden Mittelalter entstanden Stiftungen zur Linderung der Not der Bürgerinnen und Bürger. Viele dieser Stiftungen bestehen noch heute und werden im Sinne der damaligen Stifter fortgeführt und zu einem Großteil von der Stadt Augsburg betreut.

Das Stiftungswesen ist heute ein wesentlicher Bestandteil der Sozialfürsorge in der Stadt Augsburg und der Förderung der Stadtgestaltung. Noch immer bringen Bürger große Vermögen ein, um diese Ziele zu unterstützen. Dafür dankt die Stadt aus ganzem Herzen. Gerne werden wir Sie informieren, wenn auch Sie durch eine Stiftung die Stadt Augsburg in ihrer Gestaltung oder Sozialfürsorge unterstützen wollen.

Dr. Kurt Gribl
Oberbürgermeister

Gerd Merkle
Stadtbaurat

An der Blauen Kappe 14



Das Gebäude wurde nach dem Abbruch der Stadtmauer um 1890 als eines der ersten An der Blauen Kappe errichtet. Es wurde innen und außen saniert. An der stark gegliederten Fassade mussten Putzstellen ausgebessert, Risse verpresst und Verblechungen erneuert werden, bevor sie neu gestrichen werden konnte. Besonders hervorzuheben ist, dass das Dach wieder mit Naturschiefer gedeckt wurde. Dies verbessert nicht nur die Haltbarkeit der Dachdeckung, sondern es trägt auch wesentlich zum historisch richtigen Erscheinungsbild bei. Hinzu kommen die nun eingebauten denkmalgerechten Fenster mit profilierten Kämpfern, sodass das Gebäude nun ein Schmuckstück im Straßenzug An der Blauen Kappe darstellt.



Frauentorstraße 8



Das Gebäude Frauentorstraße 8 beherbergt das Domhotel. Der Zahn der Zeit hatte an Dach und Fassade genagt und eine Reparatur erforderlich gemacht. Die Schadstellen wurden ausgebessert und die Fassade durch einen Wiederholungsanstrich aufgefrischt. Auf den durch eine Befunduntersuchung ermittelten rötlichen Anstrich des 19. Jahrhunderts wurde dabei zugunsten der gewohnten Farbgebung verzichtet.



Gögginger Straße 54



Das um 1890 entstandene Gebäude an der Gögginger Straße wurde in seinem Erscheinungsbild insbesondere im Erdgeschoss durch teilweises Wiederherstellen des Fassadenstücks erheblich verbessert. Neben den Fassaden wurde auch das Dach saniert. Leider wurden bei der Maßnahme die vorhandenen unpassenden Fenster nicht ersetzt, sodass der Fensterbestand der Qualität der Fassadengestaltung nicht angemessen ist. Die Straßenfassade mit ihren spätklassizistischen Zier kommt jedoch nach dem Abbruch eines störenden Vordaches – einer Bausünde der 1970er Jahre – wieder zur Geltung.



Konrad-Adenauer-Allee 43



Die Gebäudegruppe Konrad-Adenauer-Allee 43 bis 45 besteht aus drei gemeinsam errichteten und einheitlich gestalteten Hausteilen, von denen nur noch das mittlere die ursprüngliche Neurenaissancefassade und -dachgestaltung aufweist. Alle drei Fassaden bestanden ursprünglich aus Sichtziegelmauerwerk mit waagrecht Putzbändern, Diamantquadrern und markanten Gesimsen mit Zahnschnitt. In der Nachkriegszeit wurden die Fassaden – wohl aufgrund des schlechten Zustands der Ziegel – überschlämmt, beim südlichen Eckgebäude sogar überputzt. Dieser Zustand wurde nun beim nördlichen Abschluss des Dreispanners mit dem neuen Anstrich stark verbessert; die Farbgestaltung wurde auf Grundlage einer Befunduntersuchung ermittelt.



Maximilianstraße 51



Das ehemalige Tonella- / von Cobres-Haus wurde 1768/70 von dem fürstbischöflichen Baumeister Martin Pentenrieder zwischen Wintergasse und Maximilianstraße errichtet. Die Rokokofassade mit den später aufgehängten runden Fenstern ist wohl die bekannteste Fassade eines Privatgebäudes der Maximilianstraße.

Die Restaurierung der Fassade wurde denkmalgerecht durch erfahrene Fachleute in ständiger Abstimmung mit Spezialisten des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege durchgeführt. Nach einer behutsamen Reinigung konnten die historischen Putze und Farbschichten größtenteils gesichert und erhalten werden.



Maximilianstraße 51



Die jetzt wiedergegebene Farbfassung entspricht der durch eine Befunduntersuchung ermittelten ersten Fassung von 1770.

Dem Engagement und Sachverstand des Eigentümers ist es zu verdanken, dass das denkmalpflegerisch bedeutende Gebäude mit seinem dichten historischen Bestand und seiner Ausstattung erhalten wird und wieder in neuem Glanz erstrahlt.



Maximilianstraße 56



Das Anwesen Maximilianstraße 56 besaß im 18. Jahrhundert eine Barockfassade mit Eingangsportal, Schweifgiebel und Fensterfaschen. Diese Fassadenzier wurde jedoch bereits Anfang des 19. Jahrhunderts entfernt, das Gebäude wurde zudem aufgestockt. So erinnern heute nur noch die beiden Flacherker an die ehemals reiche Gestaltung. Nun wurde mit neuen, zum Gebäude passenden denkmalgerechten Fenstern und einem Neuanstrich die Fassade erheblich aufgewertet. Sie trägt damit zum stimmigen Erscheinungsbild unserer Augsburger Prachtstraße bei.



Neidhartstraße 23



Das Bismarckviertel entwickelte sich im letzten Jahrzehnt des 19. Jh. rechts und links einer vom Eserwall in Richtung auf die Infanteriekaserne angelegten Allee. Geprägt ist es von repräsentativen Mietshäusern im Stil des Historismus. Die Bebauung erfolgte nach der 1891 erlassenen Vorschrift im offenen System, jedoch in ungewöhnlicher Dichte. Beim Gebäude Neidhartstraße 23 wurde neben den notwendig gewordenen Reparaturarbeiten am Dach auch die um 1900 im Stil des süddeutschen Barocks gestaltete Fassade ausgebessert und in Anlehnung an den Befund gestrichen.



Otto-Lindenmeyer-Straße 34 Otto-Lindenmeyer-Straße 36

Otto-Lindenmeyer-Straße 34 Otto-Lindenmeyer-Straße 36



Ab 1895 wurden aus Blankziegeln zwanzig Wohnblöcke mit Wohnungen für die Arbeiter der ehemaligen Mechanischen Spinnerei und Weberei Augsburg errichtet. Diese heute unter der Bezeichnung Ensemble Proviantbachquartier denkmalgeschützten Gebäude wurden wohl 1949 das letzte Mal im großen Stil saniert. Dabei wurden einige der Blankziegelbauten verputzt.

Mit dem Niedergang der Textilindustrie verkamen die Gebäude zusehends, sodass die nun in Angriff genommene Generalsanierung dringend notwendig war. Bereits vollendet ist die Sanierung bei den Anwesen Otto-Lindenmeyer-Straße 34 und 36. Hier wurden die Wohnungen auf den neusten Standard gebracht sowie die Fassaden saniert. Zur Verbesserung der Wohnqualität erhielten die Gebäude Balkone.

Aus wirtschaftlichen Gründen wurden auch die Dachgeschosse zu Wohnungen ausgebaut. Damit auch diese mit Balkonen ausgestattet werden konnten, stimmte der Denkmalschutz der Errichtung von Zwerchhäusern zu, die sich in das überlieferte Erscheinungsbild einfügen. Die Berücksichtigung des Projekts bei der Prämierung durch den Prinz Fonds ist ein Zeichen dafür, wie wichtig eine qualitätsvolle Entwicklung im Textilviertel für die Stadt Augsburg ist und dafür, dass die Fassaden der fertig gestellten Objekte gut gelungen ist. Für die weiteren Bauten des Ensembles sowie die Instandsetzung des Bau- denkmals Proviantbachstraße 20 erhoffen wir ebenso gute Ergebnisse.



Schaezlerstraße 40



Die aus drei Häusern bestehende Mietshausgruppe Schaezlerstraße 36 bis 40 wurde 1882 mit Fassaden im Stil der Neurenaissance errichtet. Beim nördlichen Gebäude zeigte der Putz erhebliche Schädigungen, sodass die Fassade mit ihrer reichen Formensprache saniert werden musste. Nachdem nun die Farbgebung gelungen ist, wäre es das nächste Ziel, die beiden anderen Gebäudeteile im gleichen Farbton zu streichen.

Spitalgasse 28



Das Gebäude Spitalgasse 28 liegt gegenüber der Augsburger Puppenkiste. Es wurde um 1900 dem damaligen Zeitgeschmack entsprechend in Formen der deutschen Renaissance gestaltet. Mit den Gebäuden Spitalgasse 26 und Am Roten Tor 2 bildet es eine Baugruppe. Mit seinem neuen, hellen, dem Ergebnis der Befunduntersuchung entsprechenden Anstrich wertet die Fassade das Straßenbild erheblich auf. Der am Haus befindliche Spruch möge weiterhin gelten: »Gott erhalte dieses Haus und alle die gehen ein und aus«.



Stephansgasse 8



In der Nähe des Gymnasiums St. Stephan, an der Kreuzung zum Stephingerberg steht das stattliche Gebäude Stephansgasse 8. Die historisierende Fassade zur Stephansgasse stammt noch aus dem 19. Jahrhundert. Die Gesimse und Kapitelle mussten aufwendig saniert werden. An der Fassade zum Stephingerberg wurden nach dem Krieg alle Gestaltungselemente entfernt. So sprach nichts dagegen, diese Hausseite mit einer verputzten Außendämmung zu versehen. Die aufgemalten Fensterfaschen sollen hier an die einstige Gestaltung erinnern. Durch die Sanierung und den neuen Anstrich erfuhr sowohl das Gebäude selbst als auch die städtebauliche Ecksituation eine erhebliche Aufwertung.



Von-der-Tann-Straße 44



Der repräsentative Eckbau zur Bismarckstraße wurde um 1900 im Stile des Neubarock errichtet. Nachdem in den letzten Jahren immer wieder mit einzelnen Maßnahmen – wie die Erneuerung der Eingangstüre oder der Austausch von Fenstern – Verbesserungen vorgenommen wurden, folgte nun die Sanierung der Fassade mit einem neuen Anstrich.

Die Befunduntersuchung ergab als ursprüngliche Fassung ein monochromes Graugrün. Dem Eigentümergeschmack entsprechend wurde jedoch ein Wiederholungsanstrich ausgeführt, der das Gebäude in neuem Glanz erscheinen lässt.



Die Stadt Augsburg dankt allen Bürgerinnen und Bürgern für ihren Einsatz um die Verschönerung und Erhaltung der Stadt.

Herzlicher Dank gilt besonders den Bauherren, die der Friedrich-Prinz-Fonds belobigt oder mit einer Prämie würdigt. Ein herzliches Dankeschön gilt auch den vielen ungenannten Helfern, welche das Erscheinen dieser Broschüre erst ermöglicht haben.

Herausgeber

Stadt Augsburg

Verantwortlich

Baureferat für die fiduziarische
Stiftung Friedrich-Prinz-Fonds

Gestaltung

Medien- und Kommunikationsamt

Texte

Gerhard Huber, Christian Jonathal

Redaktion

Christian Jonathal

Bilder

Stadt Augsburg,
P&P AG, Zwickau (Seite 8 Mitte)

Grundlage für die Lebensbeschreibung von
Friedrich Prinz war ein Bericht der Neuen
Augsburger Zeitung vom 21. März 1914, Seite 6

Druck:

Pröll Druck und Verlag, Augsburg
500 / Januar 2011

FRIEDRICH- PRINZ- FONDS

FRIEDRICH- PRINZ- FONDS



Stadt Augsburg